

Stellungnahme des BUND Bad Homburg zum Stadtentwicklungskonzept „Bad Homburg 2030“

Zusammenfassung:

Für das Stadtentwicklungskonzept erwartet der BUND Bad Homburg ein klares Klimaschutz-Bekenntnis in allen Bereichen. Wir befinden uns mitten im Klimawandel und Bad Homburg leistet sich ein Zukunftskonzept, das den Klimaschutz nicht als klares Leitbild hat. Klimaschutz muss ernst genommen werden und das überlebenswichtige Leitbild für unsere Kurstadt sein.

Die Anstrengungen, um die klimaschädlichen Emissionen zu senken, sind in den nächsten Jahren drastisch zu verstärken. Unsere Stadt braucht klare und verbindliche Leitlinien für eine klimaneutrale Stadt, in der es sich auch im Jahr 2030 gesund und sicher leben lässt.

Bisher ist das Energiethema außen vor. Maßnahmen zur Fortsetzung der Energiewende müssen aber verbindlich sichtbar werden. Wir brauchen deutlich mehr Solarenergie auf den Dächern. Die Stadt Bad Homburg ist eine der reichsten Städte in Hessen und muss hier Vorreiter sein! Wir brauchen eine gezielte Energieberatung von privaten Haushalten, Gewerbe und Industrie, die zu den Menschen geht: Energie sparen, Öko-Strom selbst machen. Aus Sicht des BUND braucht es hier viel mehr aktive Öffentlichkeitsarbeit zum Klimaschutz und zu Fördermaßnahmen. Auch das gehört in ein Zukunftskonzept für unsere Stadt.

Der BUND unterstützt die Planung der Stadt den ÖPNV auszubauen und den Lückenschluss der U2 zum Bahnhof schnell umzusetzen. Dazu gehört bei der Elektromobilität aber nicht eine „Umstellung in leistbaren Schritten“ sondern ein zügiger und flächendeckender Einsatz von Elektrobussen in unserer Kurstadt.

Landwirtschaftliche Flächen dürfen keine weiteren städtischen „Flächenspielräume für die Wirtschaft“ sein. Das „Regiebuch der Stadt“ muss den geplanten Flächenfraß begrenzen statt weitere Flächen zu versiegeln und zu „arrondieren“. Grünflächen sind für die Natur zu schützen und nicht nur für Sport und Fun zu entwickeln. Die Natur braucht dringend Rückzugsräume. Diese gilt es festzuschreiben.

Klimaschutz & Energie

Der BUND fordert: Energiewende in Bad Homburg – jetzt!

Wir brauchen verbindliche und deutlich mehr Anstrengungen beim Umstieg auf erneuerbare Energieträger, die auch im Zukunftskonzept der Stadt benannt werden. Auf den Dächern Bad Homburgs muss die Kraft der Sonne stärker genutzt werden. Der Einbau von Solarmodulen (Photovoltaik und Solarthermie) für private Haushalte und Betriebe muss von der Stadt stärker gefördert werden. Eine aktive Öffentlichkeitsarbeit zu den Fördermaßnahmen muss etabliert werden. Alle städtischen Gebäude sind mit Photovoltaik oder Solarthermie auszustatten. Wohn- und Gewerbekomplexe brauchen einen flächendeckenden Ausbau der Kraft-Wärme-Kopplung. Der Einsatz von Blockheizkraftwerken ist zu forcieren. Energetische Sanierungspläne sind Pflicht. Passivhaus-Bauweise ist stärker zu fördern und auch bei städtischen Gebäuden weiter umzusetzen.

Der BUND fordert: Energieberatung deutlich verstärken!

Erneuerbare Energie, Öko-Strom selber machen, Einsparpotentiale, höhere Energieeffizienz: Private Haushalte, Gewerbe und Industrie müssen stärker beraten und geschult werden. Dazu ist es wichtig vor Ort mit den Bürgern und Betrieben zu sprechen (aufsuchende Energieberatung). Die verschiedenen Akteure im Bereich Energie wie Schornsteinfeger, Heizungsinnung und andere sind in ein Beratungskonzept einzubeziehen.

Klimaschutz & Verkehr

Der BUND fordert: ÖPNV ausbauen und attraktiv machen!

Bad Homburg soll als regionaler ÖPNV-Knotenpunkt ausgebaut werden. Dabei ist nur eine Vernetzung der verschiedenen Verkehrssysteme und ÖPNV-Angebote für die Nutzer attraktiv. Der schnelle Ausbau der U2 und damit der Lückenschluss zum Bahnhof gehören deshalb unbedingt dazu.

Der städtische Busverkehr braucht Vorrang in der gesamten Stadt. Wir sind der Meinung, dass das nur mit markierten Busspuren funktioniert. Darüber hinaus muss die Fahrt mit den städtischen Buslinien kostenfrei werden.

Der BUND fordert: Unsere Kurstadt muss E-mobil werden – jetzt!

Andere Städte sind intensiv am Thema dran, Bad Homburg darf mit einer Umstellung auf E-Mobilität in ihrem Zukunftskonzept nicht in „leistbaren Schritten“ hinterherhinken. Das reicht nicht! Die Stadt soll einen flächendeckenden E-Busbetrieb sicherstellen – jetzt. Selbst bei der Vergabe der nächsten Stadtbus-Konzession 2025 spricht die Stadt zurzeit noch von „schrittweiser Umstellung“. Das ist nach Ansicht des BUND viel zu langsam!

Die E-Mobilitätsinfrastruktur muss deutlich ausgebaut und die gemeinschaftlich organisierte Mobilität (Stichwort: Car-Sharing) konsequent entwickelt werden. Und wir brauchen ein gut funktionierendes Leihradsystem. Die Stadt konzentriert sich derzeit darauf, „den Bahnhof als multimodalen Mobilitäts-

knoten“ mit solchen Angeboten auszustatten. Der BUND ist der Meinung, dass diese Angebote attraktiv stadtweit nutzbar sein müssen.

Der BUND fordert: Mehr Mut bei der Reduzierung des Autoverkehrs!

Statt eine Tempo 30-Zone für die Innenstadt und den Kurbereich einzuführen, sollten Autos – mit Ausnahme des Zulieferverkehrs – ganz aus den innerstädtischen Kernbereichen Bad Homburgs verschwinden. Autos gehören in Parkhäuser. Mehr Einbahnstraßen reduzieren das Verkehrsaufkommen und sind zudem sicherer für Fußgänger und Radfahrer.

Der BUND fordert: Engagiertes Gesamtverkehrskonzept!

Ein Radverkehrskonzept ist gut, wenn es sichere Fahrstreifen, reine Fahrradstraßen und den Ausbau von Fahrradparkhäusern beinhaltet. Darüber hinaus brauchen wir aber ein engagiertes Gesamtverkehrskonzept, das insbesondere eine Lenkung und Reduzierung des Auto- und LKW-Verkehrs für die Innenstadt und die Stadtteile im Blick hat. Wir brauchen zudem weitere fußgängerfreundliche Signale: Ampelschaltungen und Straßenübergänge sind zu verbessern.

Der BUND fordert: Stadtplanung „der kurzen Wege“!

Es macht aus Sicht des BUND keinen Sinn, die Bebauung der Feldrandlagen etwa mit Sporthallen wie in Ober-Eschbach weiter zu forcieren, weil dadurch der Verkehr der ohnehin vom Durchgangsverkehr belasteten Stadtteile noch weiter zunimmt.

Klimaschutz & Flächenverbrauch

Der BUND fordert: Flächenverbrauch begrenzen!

Zu den „Projektideen“ der Stadt gehört, landwirtschaftlich genutzte Flächen, Streuobst- und Grünflächen für eine Vielzahl weiterer Wohnprojekte an den jetzigen Siedlungsrändern zu entwickeln und „Flächenspielräume für die Wirtschaft“ bereitzuhalten. Das ist nicht akzeptabel! Innenverdichtung vor Flächenfraß!

Versiegelte Flächen bescheren uns mit zunehmenden Extremwetterlagen riesige Probleme. Das Zauberwort lautet deshalb „Netto-Null-Versiegelung“, also für jeden Quadratmeter, der versiegelt wird, muss ein anderer entsiegelt werden.

Bad Homburg ist mit seiner Planung bis 2030 dabei, die besten Böden zu versiegeln, die es weltweit gibt! Auch die Landwirtschaft ist ein Wirtschaftszweig, der „Flächenspielräume“ und eine starke Unterstützung für mehr Öko-Landbau benötigt. Der BUND ist der Meinung, dass der Bornberg in Gonzenheim, das Areal am Südring und die von der Stadt geplanten „Arrondierungsflächen“ in Ober-Erlenbach im Süden der Stadt Acker, Streuobstfläche und Naherholungsgebiet bleiben müssen!

Der BUND fordert: Nachverdichtung im Innenbereich!

Für den BUND ist wichtig, dass die Stadt ideenreich ernst macht mit der angestrebten Nachverdichtung im Innenbereich: höhere Bauweise weg vom freistehenden Einfamilienhaus, eine schnelle Brachflächennachnutzung und zum Beispiel mehrstöckige Parkplatzflächen vor Supermärkten.

Der BUND fordert: Nachverdichtung bestehender Gewerbegebiete!

Wir brauchen offensichtlich keine neuen Flächen für Gewerbe, wenn gleichzeitig bereits richtigerweise geplant wird, vorhandene Gewerbebrachen am Südcampus in Wohnfläche umzuwandeln.

Das Gewerbegebiet Mitte weist eine großzügige Flächenbereitstellung für Parkplätze und niedrig geschossige Gebäude auf. Dieses Gebiet sollte nach Auffassung des BUND nachverdichtet werden. Die bereits ins Visier der Stadtpolitik genommene „Freifläche“ Massenheimer Weg entlang der Regionalparkroute ist von Gewerbe freizuhalten. Genauso wie die Fläche zwischen Südring und Römischen Hof. Die Planung, das „Gewerbegebiet Steinmühlstraße“ zu erweitern, sieht der BUND kritisch. Direkt angrenzend liegt der Erlenbach, der als Natura 2000-Gebiet besonders zu schützen ist.

Klimaschutz & Grünflächen

Der BUND fordert: Grünflächen aufwerten und ausweiten!

Leider wurde der BUND Bad Homburg nicht als Partner für den Natur- und Umweltschutz in die Lenkungsgruppe für das Stadtentwicklungskonzept einbezogen, so wie es in den anderen Orten wie zum Beispiel Kronberg der Fall war.

Wir brauchen im Masterplan konkrete Vorgaben, damit öffentliche Grünflächen, Straßen- und Wegeränder, Bachauen, der Stadtwald und die Feldgemarkung ökologisch aufgewertet werden. Unsere biologische Vielfalt ist für die Zukunft zu schützen. Denn bislang scheint bei der vorgesehenen Grünplanung der Fun- und Sportcharakter im Mittelpunkt zu stehen. Die Natur braucht Rückzugsräume ohne Erlebniselemente für uns Menschen. Das Flächenangebot für Bienen, Falter, Vögel und Niederwild muss ausgeweitet werden. Die Stadt betont, dass innerstädtische „Bachauen das grüne Rückgrat der Stadt bilden und möglichst gut erlebbar“ sein sollen. Richtig findet der BUND, dass weitere Bachrenaturierungen und die Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie für den Schutz von Natur & Umwelt konsequent angepackt werden. Bad Homburg hat zwei besonders geschützte und einzigartige Naturräume: das Kirdorfer Feld und das Erlenbachtal in Ober-Erlenbach. Der Schutz dieser Gebiete für die Zukunft hat für den BUND absolute Priorität. Dies muss im Stadtkonzept festgeschrieben werden.

Der BUND fordert: Naturnahe Gärten, Biotope auf die Dächer!

Privatgärtner sollen besser informiert und beraten werden angesichts der in Mode gekommenen Steinschüttungen in Vorgärten, Rasenrobotern und großen, nicht insektenfreundlichen Pflanzenbeständen. Aktive Öffentlichkeitsarbeit tut not! Dabei soll die ökologische Bewirtschaftung und Urban Gardening stärker gefördert werden. Mit Dachbegrünungen auf Privat-, Firmen- und städtischen Dächern sollen zusätzliche wichtige Biotope geschaffen werden.



Klimaschutz & Umweltgerechtigkeit

Der BUND fordert: Umweltgerecht und solidarisch planen!

Umweltbelastungen vermeiden, soziale Lage und Gesundheit und ein gerechter Zugang zu Naturräumen, sauberer Luft und wenig Lärm müssen wohnviertelbezogen mitgedacht werden. Hierzu muss die Stadt Stellung beziehen.

Außerdem soll die Stadt analog des Stromspar-Checks der Caritas verstärkt auf Haushalte mit geringem Einkommen zugehen und für die Energiewende gewinnen.

Für mehr bezahlbaren Wohnraum braucht die Stadt neben Flächen in kommunaler Eigentümerschaft auch städtische Subventionsangebote in Form von Erbbaurecht und Baugenossenschaften.

Bad Homburg, 10.06.2018

BUND Ortsverband Bad Homburg

Heike Bergmeier, Vorsitzende